

(Hat noch die Eigenthümlichkeit, einen vollständigen Kreuzschnabel zu besitzen, derselbe reicht fünfmal in die Quere über, Entfernung beider Spitzen sechsmal.)

Sturnus vulgaris, L., zwei Exemplare, ein vollkommen Albino, Augen schwarz, ein partiell Albino, Flügel und Schwanz lehmgelb, sonst alle Zeichnung des normalen in hellbrauner Farbe, Feder spitzen weiss, Lasurglanz überall vorhanden, Augen weiss.

Oryzornis oryzivora, L., zwei Exemplare vollkommen Albino. Augen schwarz.

Fringilla coelebs, L., unvollkommen Albino, überall schmutzig weiss, Rücken gräulich-gelb. Pigment in Füssen und Schnabel fehlt. Augen schwarz.

Passer domesticus, L., drei Exemplare vollkommen Albino, zwei Augen schwarz, ein Exemplar ♂ bei Hamburg erlegt 10. Juni 1875. Augen roth.

Linaria cannabina, L., partiell Albino, schmutzig grauweiss, Schwung- und Schwanzfedern schwarz gerandet, Augen schwarz.

Citrinella citrinella, L., partiell Albino, ochergelb, Deckfedern des Schwanzes braun. Augen schwarz.

Alauda arvensis, L., partiell Albino. Dunkel-schwarzbraun, Scheitel Flügel und Leib unregelmässig mit weissen Federn untermischt, Schwanz schwärzlich, äusserste zwei Federn mit weisser Aussenfahne, Augen schwarz (scheint wohl mehr zum Melanismus hin zu neigen).

Alauda arborea, L., vollkommen Albino. Augen schwarz.

Gecinus viridis, L., ♂ unvollkommen Albino. Ueberall gelblich weiss, Rücken mehr gelb. Scheitel und Zügel roth, Füsse weiss, Schnabel hornfarben, Augen weiss.

Pavo cristatus, L., ♂ ♀ nach allen Merkmalen vollkommen Albino. Interferenzfarben nicht sichtbar bei ♂. Augen braun.

Phasianus colchicus, L., ♂♂ zwei Exemplare vollkommen Albino — ein Exemplar lebte bis 13. August 1875 im zool. Garten, hat unter der Kehle acht schwarze Federn. Augen roth.

Numida meleagris, L. Drei Exemplare. Ein Exemplar scheint vollkommen Albino zu sein, da das Gefieder so rein weiss, dass kaum eine Zeichnung zu sehen. Pigment in Schnabel und Füssen fehlt. Die Kammlagen sind indess roth und der Kopf blau gemalt, Augen schwarz.

Zweites Exemplar unvollkommen Albino, alle Zeichnung des normalen in blassbleifarbenem Colorit zeigend, Pigment in Schnabel und Füssen sehr hell. Augen schwarz.

Drittes Exemplar partiell Albino, normal gefärbt, an der Brust viele unregelmässig vertheilte weisse Federn. Augen braun.

Perdix cinerea, Lath., zwei Exemplare, beide partiell Albino und in Zeichnung fast überein-

stimmend überall ochergelb, an Kopf, Rücken, Flügel und Unterleib mit weissen Federn untermischt, Augen braun.

Vanellus cristatus, Mey., partiell Albino. Scheitel und Kehle erdbraun, so auch Flügel ein wenig, sonst weiss, Augen schwarz.

Charadrius hiaticula, L., unvollkommen Albino. Nacken, Schwungfedern und Schwanz ochergelb, sonst weiss, Pigment in Schnabel und Beinen unvollkommen, Augen roth, bei Hamburg erlegt.

Numenius arcuata, L., unvollkommen Albino, schmutzig weiss, Scheitel, Brust, Bauch und Schwanz gelblich, Pigment in Schnabel und Beinen scheinbar fehlend, da sehr hell. Augen hellgelb.

Podiceps cristatus, L., ♂ partiell Albino, weiss mit gelb untermischt, Kopf wenig dunkelbraun gefleckt, viele Federschäfte des Rückens schwarz, Augen braun, am Rageburger See erlegt.

Hamburg, im December 1879.

Reisebriefe aus der Krym.

Von K. Kessler.

(Aus einer Reiseschilderung im Bulletin de la Société Imperiale des Naturalistes de Moscou 1878 No. 3).

(Schluss.)

Unter den ersteren schien mir *Circus pallidus* die häufigste zu sein, unter den letzteren *Falco tinnunculus* und *Falco cenchris*. Merkwürdiger Weise ist mir kein Rothfussfalke (*Falco vespertinus*), den ich gerade am häufigsten vorzufinden erwartet hatte, zu Gesicht gekommen.

Ziemlich häufig waren Bauracken (*Coracias garrula*), besonders auf solchen Feldern, wo ihnen der abgemähte und in Haufen zusammengetragene Weizen bequeme Ruhepunkte gewährte. Hin und wieder liess sich auf dem Wege ein vereinzelter Wiedehopf sehen. Zahlreiche Bienenfresser (*Merops apiaster*) durchschwärmten die Luft in der Nähe der Dörfer und besonders in der Umgegend von Tamak. Diese hübschen Vögel sollen hier, wo es keine tiefen Schluchten oder Thäler mit abschüssigen Wänden giebt, sich häufig zur Anlegung ihrer Nisthöhlen mit künstlich aufgeworfenen Erdwällen begnügen.

Nebelkrähen (*Corvus cornix*) und Saatkrähen (*Corvus frugilegus*), letztere bisweilen in bedeutender Anzahl, fanden sich fast auf allen cultivirten Strecken der Steppe, in der nächsten Umgebung der Dörfer auch Dohlen (*Corvus monedula*), die zahlreichen Schafheerden waren fast beständig von grossen Schaaren gewöhnlicher Staare (*Sturnus vulgaris*) begleitet.

Sowohl Hausschwalben (*Hirundo urbica*), als auch Rauchschnalben (*Hirundo rustica*) hatten sich meistens schon zu Schaaren gesammelt, schienen aber noch fest an ihre heimathlichen Dörfer sich zu halten. Auf den Strassen und Höfen der Dörfer trieben sich nicht selten kleine

Familien weisser Bachstelzen umher, auf den nächsten Feldern machten sich bisweilen vereinzelt Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe*) bemerkbar.

Viele von den genannten Vögeln, welche ihre Nachtruhe fast ausschliesslich nur auf mehr oder minder hohen Bäumen zu halten pflegen, wie z. B. die verschiedenen Raubvögel und Krähen, oder auch die Staare, müssen alltäglich weite Wanderungen unternehmen, um die Steppe nach Nahrung ausbeuten zu können; einer sehr grossen Anzahl von ihnen dienen namentlich die Park- und Waldanpflanzungen von Tamak zur nächtlichen Ruhestätte. Im Parke von Tamak sind in Folge dessen stellenweise die Sandwege von einer dichten Schicht von Vogelguano buchstäblich überdeckt!

Das Leben und Treiben der Schwimm- und Watvögel concentrirt sich hauptsächlich an der Mündung des Karassu, wo für sie wahrscheinlich die reichlichste Nahrung sich findet. Zum Theil auf den flachen Sandbänken Ruhe haltend, zum Theil im seichten Wasser sich umherbewegend, bieten sich daselbst unendliche Schaaren von Pelikanen, Gänsen, Enten, Möven, Seeschwalben und verschiedenartigen Strandläufern den Blicken dar. Mit weitschallendem Getöse erheben sich dieselben und zerstreuen sich nach allen Seiten, wenn Menschen der Mündung sich nähern, um gleich darauf, sowie die Gefahr vorüber ist, wieder dahin zurück zu kehren. Die Gänse, welche wir daselbst antrafen, schienen ausschliesslich Graugänse (*Anser cinereus*) zu sein. Sie benutzen den Siwasch hauptsächlich wohl nur als Ruhestätte, von welcher aus sie regelmässig Morgen- und Abendausflüge in die Steppe unternehmen, um auf Weizen- und Hirse-Feldern ihrer Nahrung nachzugehen. Wohl dasselbe gilt auch für die zwei Entenarten, die Fuchsenten (*Anas todorna*) und die Höhlenente (*Anas rutila*), welche hier zu Hunderten oder selbst zu Tausenden sich zu versammeln pflegen. Zur Zeit unseres Aufenthaltes in Tamak liessen besonders zahlreiche Schaaren von Fuchsenten überall sich blicken, doch soll das Fleisch dieser buntscheckigen grossen Enten fast ungeniessbar sein. Unter den Möven war die Silber-

möve (*Larus argentatus*) wohl die häufigste. In Betreff dieser Möve ist mir ein Umstand aufgefallen, den ich nicht zu erklären vermag. Es gab nämlich besonders viel Silbermöven auf dem schmalen südlichen Arme des Siwasch, welcher nur durch die Landzunge von Arabat vom Azowschen Meere getrennt wird. Hunderte von erwachsenen jungen Vögeln, obgleich noch im grauen Jugendkleide, schwammen auf dem Wasser umher und liessen sich nur schwer zum Auffliegen bewegen, wobei sie sich auch alsbald wieder aufs Wasser niederzulassen pflegten. Zufällig kam ich dazu, diese jungen Möven im Verlaufe von mehreren Stunden ununterbrochen vor Augen zu haben und dabei zu beobachten, dass sie durchaus nicht nach Nahrung suchten, sondern nur träge auf der Wasseroberfläche sich hin- und herschaukelten. Auch hätten dieselben keine Nahrung aus dem Siwasch beziehen können, da derselbe hier so stark salzig ist, dass weder Fische noch andere grössere Thiere, mit Ausnahme von Blattfusskrebsen (Artemien) und Dipterenlarven, daselbst vorkommen.

Die alten Möven, welche in grosser Anzahl ihre Jungen begleiteten und umkreisten, trugen ihnen ebenfalls, soviel ich bemerken konnte, keine Beute zu, weder aus der Steppe noch aus dem nahen Azowschen Meere und ich bin auf diese Weise in vollständiger Ungewissheit darüber geblieben, wovon die jungen Silbermöven eigentlich sich nähren. Einige derselben zu erlegen, um deren Mageninhalt untersuchen zu können, habe ich versäumt. Noch muss ich bemerken, dass in der nahe gelegenen Steppe hin und wieder Schaaren von Möven sich sehen liessen, welche auf dem Boden nach Käfern und Heuschrecken zu suchen schienen, doch konnte ich nicht erkennen, ob dies ebenfalls Silbermöven waren oder ob sie einer anderen Art angehörten.

Von Strandvögeln kamen mir auf der Landzunge von Arabat mehrfach zierliche Steinwälzer (*Streptopelia interpres*) und weiss-scheckige Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) zu Gesicht, aber meist in vereinzelter Exemplaren.

Rundschau.

Cronau, C., Die Hühnervögel mit besonderer Rücksicht auf ihre Pflege und Zucht in der Gefangenschaft. I. Band. Mit Atlas. Gerschel's Verlag, Berlin 1880.

Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Zahl der Fasanenarten, welche in Europa importirt wurden und in die Pflege eines Privatmannes oder eines der wenigen zoologischen Gärten gelangten, eine sehr beschränkte. Mit der Erweiterung der letzteren Anstalten und Neuentstehung von solchen ist auch das Interesse für diese Gruppe reger und allgemeiner geworden und die Einführung neuer, bisher nicht gekannter Arten aus dieser an prächtigen Formen reichen Familie hat mit dem gesteigerten Import anderer Thierarten gleichen Schritt gehalten, so dass wir gegenwärtig Fasanenarten häufig lebend erhalten, welche bisher in unseren wissenschaftlichen Instituten zu den grössten

Seltenheiten gehörten. In unseren Nachbarländern, besonders in Frankreich und Belgien, hat die Liebhaberei für diese Hühnervögel schon einen grossen Aufschwung gewonnen und wird mit Vorzug von zahlreichen Privatleuten gepflegt, denn man hat richtig erkannt, dass in diesem Zweige der Vogelzucht gerade ein Feld für die Acclimatisation liegt, welches reiche Ernte verspricht. Bei uns in Deutschland ist leider diese Erkenntniss noch nicht in gleichem Grade durch weitere Kreise gedrungen, wie es im Interesse der Acclimatisationsbestrebungen erwünscht wäre. Man scheut sich einige Hundert Mark für ein Paar seltener Fasanen auszugeben, von welchen man erwarten darf, bei richtiger Behandlung einen Stamm dieses prächtigen Parkgeflügels zu erziehen und die ausgegebene Summe reichlich zu decken und legt lieber die Summe in Bruchtheilen in ausländischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kessler K.

Artikel/Article: [Reisebriefe aus der Krym 29-30](#)